



FACHSTELLE BIOLANDBAU

Bio-Dinkel: Sortenversuch und Vermarktung



Für die Ertrags- und Qualitätserhebung wurden die inneren 3 m aus dem 6-m-Streifen geerntet, um Randeffekte auszuschliessen. (Foto: © Felix Zingg, Strickhof)
Felix Zingg, Strickhof

In den letzten beiden Anbaujahren wurde am Strickhof in Zusammenarbeit mit dem Forum Ackerbau und IG Dinkel ein Praxisversuch angelegt, um die Konkurrenzfähigkeit von 2 Landsorten, N4E (Tellenbacher) und N5C (Werthensteiner), im Vergleich zu den beiden altbewährten UrDinkelsorten Ostro und Oberkulmer, zu prüfen.

Dinkel/Korn (*Triticum aestivum* spp. *spelta*) war bis vor hundert Jahren das wichtigste Brotgetreide der Schweiz. Mit der verstärkten Züchtungsarbeit beim Weizen geriet der Dinkel in den Hintergrund. Dinkel wird nun in der Schweiz wieder mehr und mehr von engagierten Landwirten angebaut. Der unverwechselbare Geschmack, die wertvollen Inhaltsstoffe sowie die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten haben dem

Korn zum vermehrten Anbau verholfen. Dinkel hat verglichen zum Weizen geringere Ansprüche an den Standort. So eignet sich der Anbau von Dinkel auch in höheren, raueren Lagen bis etwa 1400 m.ü.M. Bezüglich des Wasserhaushalts sind die Ansprüche vom Dinkel jedoch höher als beim Weizen. Daher sind für den Anbau genügend tiefgründige Böden ohne Stau-nässe und Verdichtungen zu wählen.

Sortenversuch

Für das Versuchsjahr 2014/2015 wurden die vier Sorten am 13. Oktober in 60 Meter langen Versuchsstreifen gesät, auf einer Breite von je 6 Metern, mit einer Saattiefe von 170 kg/ha. Gestriegelt wurde 2-mal im Herbst und 2-mal im Frühling sowie gewalzt kurz vor dem 1-Knoten-Stadium zur Verbes-

serung der Standfestigkeit. Alle 4 Sorten erhielten total 70 kg N/ha aufgeteilt auf zwei Güllegaben, eine zur Bestockung und eine zu Beginn Schossen. Geerntet wurde am 20. Juli 2015 bei optimalen Bodenbedingungen und bei einer Kornfeuchte etwas unter 14,5 Prozent

Die Ertragsersparungen von Dinkel liegen bei ursprünglichen Dinkelsorten im Bioanbau bei 30–50 dt/ha. Im intensiven ÖLN-Anbau können Erträge bis zu 70 dt/ha erreicht werden. Die Ernteergebnisse des 2-jährigen Sortenversuches am Standort Strickhof sind durchschnittlich ausgefallen. Das Versuchsjahr 2015 zeigt leicht tiefere Erträge im Vergleich zu 2014, für alle Sorten ausser für die Prüfsorte Werthensteiner. Über die 2 Versuchsjahre überzeugt Tellenbacher durch seinen konstanten und hohen Ertrag. Ostro scheint grössere Ertragsschwankungen über die Jahre zu haben als die Vergleichssorten, jedoch mit einem ansprechenden Ertragspotenzial. Oberkulmer bewegt sich im Mittelfeld, während Werthensteiner nicht zu überzeugen vermag. Aus diesen 2 Versuchsjahren lässt sich erahnen, dass die Konkurrenzfähigkeit von Tellenbacher im Vergleich zu den altbewährten Dinkelsorten Ostro und Oberkulmer durchaus vorhanden ist. Die Resultate sind jedoch nicht abschliessend zu bewerten, da es sich lediglich um einen 2-jährigen Versuch handelt.

Vermarktung

Mit gut 9 Prozent hat Dinkel im Bio-brotgetreidemarkt eine kleine Bedeutung. In den letzten Jahren stieg die Verarbeitungsmenge jedoch konti-



nuierlich an, und aufgrund der zunehmenden Beliebtheit von Dinkelprodukten dürfte sie weiter steigen. Die inländische Produktion reicht gerade mal aus um 50–70 Prozent des Bedarfs zu decken, unter anderem ein Grund, weshalb Bio-Dinkel stark nachgefragt wird. Der momentane Richtpreis von Bio-Mahldinkel liegt bei 114 Fr./dt.

Weiterhin stark gesucht sind vor allem die alten UrDinkel-Sorten Oberkulmer und Ostro. Ostro hat ein höheres Ertragspotenzial und die etwas bessere Standfestigkeit als Oberkulmer. Mit einer Zunahme der Anbaufläche werden jedoch auch Krankheiten eine grössere Bedeutung erhalten, ganz speziell der Gelbrost. Für Landwirte, welche auf eine modernere Dinkelsorte setzen wollen, stehen dieses Jahr 3 Sorten aus der Getreidezüchtung Peter Kunz zur Verfügung (Tauro, Titan und die neue Sorte Zürcher Oberländer).

Bezüglich Vermarktung des Bio-Din-

kels gibt es verschiedene Absatzmöglichkeiten.

Die IG Dinkel vermarktet ausschliesslich die Sorten Ostro und Oberkulmer als UrDinkel, für dessen Anbau ein Anbauvertrag abgeschlossen werden muss. Für die diesjährige Aussaat besteht keinerlei Flächenbeschränkung, daher können Sie schon jetzt mit der definitiven Zusage für die von Ihnen angemeldete Fläche rechnen. Bei IG Dinkel erhält der Produzent einen Aufpreis von 4 Fr./dt bei Herbstauszahlung respektive 6 Fr./dt bei Frühlingsauszahlungen zum Bio-Richtpreis. Als Vertragsproduzenten für UrDinkel kommen nur Landwirtschaftsbetriebe, welche nach IP-Suisse- oder Bio-Suisse-Richtlinien produzieren, infrage. Sämtlicher UrDinkel wird nur von sogenannten «angestammten Gebieten» angenommen. Das heisst, dass sich ein Vertragsproduzent im unmittelbaren Umkreis (30 km) von traditionellen Röllmühlen befinden muss.

Im Kanton Zürich gibt es momentan nur noch eine Röllmühle (Kunz Mühle Heitertal), welche aktiv UrDinkel annimmt und verarbeitet.

Als Alternative zu IG Dinkel gibt es diverse Bio-zertifizierte Sammelstellen im Kanton Zürich, welche zusätzlich zu Ostro und Oberkulmer auch die moderneren Dinkelsorten aus der Getreidezüchtung Peter Kunz gerne annehmen. Wird der Dinkel zum Beispiel über Biofarm vermarktet, erhält der Produzent einen Aufpreis von 2.50 Fr./dt zum Bio-Richtpreis und ein Anbauvertrag ist abzuschliessen. Die Vermarktung über Fenaco ist ohne Vertragsanbau möglich, es sollte jedoch unbedingt vor der Saatgutbestellung mit der nächstgelegenen Sammelstelle abgeklärt werden, welche Dinkelsorten angenommen werden.

Wir von der Fachstelle Biolandbau wünschen viel Erfolg beim Dinkelanbau. —

RICHTLINIEN-INFO

Zufuhr von konventionellem Hofdünger

Die Frage, ob konventioneller Hofdünger zugeführt werden darf, taucht immer wieder auf.

Hofdünger muss grundsätzlich von anerkannten Biobetrieben stammen. Wo keine ausreichende Versorgung mit hofeigenen oder von Biobetrieben zugeführten Hofdüngern möglich ist, darf die Hälfte des Bedarfs an Stickstoff resp. Phosphor gemäss Suisse-Bilanz

von nicht biologischen Betrieben stammen. Für Betriebe, die in Gebieten mit Mangel an verfügbaren Biohofdüngern liegen, kann die MKA eine Ausnahmegewilligung, bis max. 80 Prozent des Bedarfs, für die höhere Zufuhr von Hofdünger aus Nichtbiobetrieben erteilen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Recyclingdünger einzusetzen. —



Hauptausgabe

Zürcher Bauer
8600 Dübendorf
044/ 217 77 33
www.zbv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 5'076
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 4
Fläche: 72'552 mm²

Dinkel Sortenversuch Standort Strickhof: Erträge in dt/ha 2014 und 2015

